

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 21. September 1887.

N<sup>o</sup> 110.

Mit Nr. 114 schließt das dritte Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind bis zum 25. d. M. anzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

## „Neu“ ist es nicht,

was versucht werden soll, den Mitgliedern des U. B. D. B. angesichts der bevorstehenden Generalversammlung nochmals vor Augen zu führen, aber nur desto einfacher und natürlicher, und doch werden eigentümlicherweise die von uns zu rekapitulierenden Thatsachen in der Neuzeit fast vollständig übersehen.

Den Einsender dieses Artikels könnte es fremd-wundern, wenn nach dem Lesen der Ueberschrift so mancher dem Texte dieser Abhandlung keine weitere Aufmerksamkeit mehr schenken würde, denn nach der Anschauung vieler, sogar sehr hervorragender, ja tonangebender Mitglieder hat nur das „Neue“ oder mindestens „Radikalere“ Anspruch auf eine Behandlung an dieser Stelle, und wir müssen es lediglich eine Folge dieses abstrakten Gesichtspunktes nennen, wenn man in der Wahl der Mittel, den Verein über die Beanstandungen der Regierung hinwegzuhelfen, von einem Extrem ins andre fällt und die goldene Mittelstraße ganz übersehen.

Genau dieselben Vorgänge, die zur Zeit sich in Preußen abspielen und welche jetzt die Weiterexistenz des U. B. D. B. mindestens in der bisherigen Form in Frage stellen, haben in ganz derselben Weise schon zu Beginn dieses Jahrzehntes sich in Bayern abgewickelt und zur Abtrennung des bayerischen Gaus vom großen Ganzen sowie zur Selbständigmachung desselben als „Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern“ geführt.

Die bayerische Regierung hat dazumal nicht mehr und nicht weniger gefordert, als jetzt die preussische gemäß der gleichen gesetzlichen Bestimmung verlangen muß. Der bayerische Verein hat nach mehrjährigem Ringen sich den Anforderungen der Behörde gefügt, soweit solche auf gesetzlicher Basis beruhten, seine Statuten wurden insolgedessen genehmigt und der Verein, der — nebenbei bemerkt — sehr gut prosperiert, seit jener Zeit in keiner Weise mehr belästigt.

Es wäre nun doch sicher das Einfachste gewesen, bei der Beanstandung des U. B. D. B. in Preußen denselben Weg zu gehen, dem Verlangen der Regierung zu entsprechen, den Gewerbeverein für sich zu stellen und für dessen Mitglieder eine selbständige Invalidenkasse abzugewinnen, welche entweder hätte auf landesrechtlicher Grundlage beruhen können, oder nach Erfordernis dem Versicherungsgesetze zu unterstellen gewesen wäre. Leider aber wurde nach mehreren anderen mißglückten Manipulationen auch der Versuch geplant, durch Einkauf der In-

validen in den „Nordstern“ dem Andrängen der Regierung „auszuweichen“, und arger Hohn und Haß traf diejenigen, welche sich erlaubten anderer Meinung zu sein und darauf aufmerksam zu machen, daß die Ausführung dieses Planes gleichbedeutend mit einer Auflösung der Kasse und deshalb zu verwerfen sei.

In einem an die Gau- und Bezirksvorsteher gerichteten Zirkulare hat der Vorstand des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern nachgewiesen, daß mit dem geplanten Einkauf in den „Nordstern“ das Versicherungsgesetz keineswegs umgangen werde, da die Erhebung von Beiträgen zum Zwecke des event. Einkaufs von Mitgliedern in eine Altersversorgungsanstalt ebensogut in die Kategorie der Versicherung fällt wie die jetzige Art der Invalidenunterstützung und dieselbe deshalb gleichfalls der staatlichen Genehmigung bedurft hätte, somit den Anforderungen der Regierung gegenüber völlig nutzlos gewesen wäre.

Im genannten Zirkulare wurde ferner ausgeführt, daß der Einkauf der Invaliden in den „Nordstern“ auch deshalb abzulehnen sei, weil durch denselben nur Fürsorge für die derzeitigen Invaliden getragen würde, während für die übrigen, zahlenden Mitglieder nicht die geringste Garantie vorhanden wäre, im Falle des Eintrittes der Invalidität auf eine ausreichende Unterstützung rechnen zu können, da der verbleibende Restfonds mit den Beiträgen und sonstigen Zuflüssen zum Einkaufe der künftig invalid werdenden Mitglieder für die Dauer unzulänglich ist.

Dieser wohlmeinende Rat des bayerischen Vorstandes, welcher noch weiter dahin ausgedehnt war, der deutsche Verein möge — den Anforderungen der Behörde entsprechend — seine Invalidenkasse abzugeben und ein dem bayerischen ähnliches Verhältnis anstreben, wirkte ungeheuren Staub auf, ja, man konnte es sogar nicht unterlassen, ein einzelnes Mitglied des Vorstandes des U. B. D. B., welches man jedenfalls für den „Macher“ des betr. Zirkulars hielt, persönlich zu verunglimpfen, und doch — o Wunder — hat man es in der letzten Stunde für angezeigt gehalten, ganz ähnlich den verlassenen Vorschlägen zu handeln: Der Einkauf der Invaliden ist trotz Zustimmung der Mehrheit der Gauvorsteher unterblieben, man mußte zugestehen, daß nach dem mittlerweile erlassenen weiteren Entscheide des preussischen Ministeriums von einem Einkaufe der künftigen Invaliden gar keine Rede sein könne u. s. w., ja, selbst ein gesonderter Invalidenkassen-Statut soll nun bei der Behörde eingereicht sein!

Welche Umstände und Verdrießlichkeiten wären erspart worden, wenn dies nicht erst jetzt, sondern schon vor der Gotthard Generalversammlung, als der bayerische Vorstand diesen Ausweg zum

erstenmal empfohlen hatte, geschehen wäre! Warum überhaupt eine solche Animosität gegen eine Trennung der Kassen?

Die Antwort auf diese Frage war bisher: man fürchte, durch Abtrennung der Invalidenkasse ein Agitationsmittel zu verlieren und die Zentralisation zu alterieren. Erstere ist grundfalsch, denn das Versicherungsgesetz enthält nicht — wie dies bei dem für die Z. K. K. einschlägigen Hilfskassengesetze der Fall ist — die beschränkende Bestimmung, daß nach zweijähriger Mitgliedschaft niemand mehr aus der Versicherungskasse ausgeschlossen werden darf, wenn er aufhört Mitglied eines andern (hier des Gewerke-) Vereins zu sein, sofern die Mitgliedschaft bei letzterem Bedingung für die Aufnahme bei ersterem war. (Nach dem staatlich genehmigten bayerischen Invalidenkassen-Statut endet mit der Mitgliedschaft beim Unterstützungsverein auch unbedingt die Mitgliedschaft bei der Invalidenkasse). Was ferner die Dezentralisation, welche scheinbar in der Trennung der Kassenzweige liegen soll, anbelangt, so scheint man die Furcht davor jetzt gänzlich verloren zu haben, da man sie sogar allenthalben predigt. Wo aber sind die Gründe für eine Befürwortung derselben? Der lächerlichste ist sicher in der Befürchtung zu suchen, die Regierung werde eines schönen Tages das sauer zusammengesparte Kapital der Invalidenkasse einfach annekieren! Es ist wirklich weit gekommen, wenn den Mitgliedern in den Versammlungen solche Ammenmärchen aufgetischt werden können ohne Beibringung irgend eines Beispieles, daß dies jemals von einer deutschen Behörde geschehen ist einem Vereine gegenüber, der — staatlich genehmigt — seinem Statut gemäß handelt!

Glaube aber ja niemand, daß die Invalidenkasse mit der Dezentralisation dem Versicherungsgesetz oder der staatlichen Anerkennung entgegen könne! Im Gegenteile: Für jeden einzelnen Gau, für jede einzelne Mitgliedschaft besteht dieselbe gesetzliche Vorschrift der staatlichen Genehmigung wie für die jetzige zentrale Kasse, nur mit dem einen Unterschiede, daß im Falle der Dezentralisierung jeder einzelne Diminutivverein die Genehmigung der bei ihm zuständigen Behörde nachzusuchen hat, was jetzt die Vorstandschaft der Z. K. K. nur an einer Stelle zu thun genötigt wäre.

Daß bei einer derartigen Zerstückelung des Vereins in so und sovielen Gau- oder Landesvereine ein Chaos von Statuten entstehen wird, da nach den bisher gemachten Erfahrungen so ziemlich jede andre Kreis- oder Landesregierung wieder die Genehmigung von der Aenderung irgend eines andern Paragraphen abhängig macht, ist wohl auch insofern in Erwägung zu ziehen, als hierdurch eine allgemeine Gegenseitigkeit der einzelnen Kassen, wenn nicht ganz in

Frage gestellt, so doch mindestens sehr erschwert wird. Was aber den verlangten Nachweis der Existenzfähigkeit anbelangt, so wird doch wohl niemand im Ernste die Meinung hegen, derselbe würde von einer der geplanten Duodezinvalidenkassen leichter als von der Zentralkasse erbracht werden können?!

Im übrigen dürfte kaum anzunehmen sein, daß irgend einer der übrigen kleineren deutschen Staaten der in Preußen anerkannten und mit juristischen Rechten ausgestatteten zentralisierten Invalidenkasse die Geschäftsausübung verbieten würde; wenn aber doch, so wäre es dann noch immer Zeit, einen auf Gegenseitigkeit gegründeten diesbezüglichen Landesverein zu schaffen — solange solches aber nicht direkt verlangt wird, ist es überflüssig und unter Umständen sogar sehr schädlich.

Was ferner die Befürchtung der vielfach behaupteten Notwendigkeit einer Steuererhöhung im Falle der staatlichen Genehmigung anbelangt, so liegt hier die Sache genau so wie oben erwähnt: ist eine solche zum Nachweise der Existenzmöglichkeit überhaupt erforderlich, so ist sie dies sicher ungleich mehr bei einer kleinen Kasse als bei einem großen Zentralvereine.

Woher aber stammt denn eigentlich die Behauptung, daß bei der Stellung unter das Versicherungsgesetz eine bedeutende Erhöhung des Beitrags erforderlich sei? Einfach aus dem Zillmer'schen Gutachten, und da sei uns denn doch gestattet zu erklären, daß das letztere noch lange kein Evangelium ist, sondern einige ganz plumpe Redenverfälschungen und irrige Voraussetzungen in sich trägt, wenn auch nicht abgeleugnet werden kann, daß mancher sehr beherzigenswerte Wink in den Kalkulationen des Herrn Dr. Zillmer enthalten ist.

Es gibt eben nur drei Möglichkeiten: Entweder hat dieser Herr Recht in seinen Aufstellungen über die Existenzfähigkeit der Invalidenkasse (nun, dann wäre es ein großes Unrecht, ferner in den Tag hineinzuwirtschaften, und die Invalidenkasse müßte entweder ganz aufgegeben oder Beitrag und Leistung in Einklang gebracht werden), oder der genannte Herr „Sachverständige“ hat Unrecht (dann wird es wohl möglich sein, dieses Unrecht auf Grund fast 12jähriger praktischer Erfahrung und statistischer Aufzeichnungen nachzuweisen), das ganze Gutachten ist somit für die Erbringung des Existenzfähigkeitsnachweises nicht von dem mindesten Belang. Wir aber sind versucht, an die dritte Möglichkeit zu glauben, nämlich daran, daß im Zillmer'schen Gutachten ein Teil Wahrheit insofern vorhanden ist, daß zwar keine so bedeutende, wohl aber eine mäßige Beitragserhöhung, sowie eine Verlängerung der Karenzzeit erforderlich sein dürfte, um die Kasse lebensfähig zu erhalten; mindestens darf derselben auf keinen Fall mehr wie bisher zugemutet werden, die Pflichten einer Kranken- oder gar Sterbekasse zu übernehmen.

Werden aber die Pflichten der Kasse und diejenigen der Mitglieder genau abgewogen und ausgeglichen, so wird es der preussischen Regierung so wenig wie feinerzeit der bayerischen jemals einfallen, eine Institution zu schädigen oder gar zu verbieten, welche berufen ist, nur Wohlthätigkeit auszuüben und dem Staat in der Lösung der sozialen Frage helfend zur Hand zu gehen.

Bezüglich der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung wird, wie schon im zweiten bayerischen Zirkulare betont ist und auch aus den Verhandlungen mit der preussischen Behörde hervorgeht, die letztere schwerlich auf ihrem Verlangen des Nachweises der Existenzfähigkeit dieses Zweiges bestehen; denn hier gibt es einfach keine staatlichen statistischen Tabellen, weshalb die preussische Regierung wohl oder übel mit dem

von uns gesammelten Material und unseren Wahrscheinlichkeits-Berechnungen sich begnügen muß. Auf diesem Gebiete wird uns daher auch wahrscheinlich ein Gutachten des Herrn Dr. Zillmer, zu dessen Ausarbeitung er wohl schwerlich mehr vom Vorstande des U. B. D. B. Auftrag erhalten wird, sicherlich nicht im Wege stehen.

Halten wir daher vor allem hoch die Zentralisation solange dies geht; gegenüber den vielen, allbekannten Vorurteilen derselben existiert kein Grund für uns, wieder auf den Standpunkt zurückzukehren, den wir vor 20 Jahren eingenommen, als unsere Organisation noch in den Kinderschuhen steckte!

Nbg.

Ph. M-r.

## Korrespondenzen.

r. **Bauhen.** Anlässlich der Aufforderung in der Beilage zu Nr. 103 des Corr. wurde uns von einem Seiger Karl Battenfeld die Mitteilung, daß er Bauhen auf seiner Reise nie berührt habe und die hiesige Mitgliedschaft wahrscheinlich das Opfer des Schwindlers W. Rehm gemorden sei. Auf geforderte Vorladung vor das Amtsgericht in Marburg sei ihm ein auf seinen Namen lautendes Legitimationsbuch des U. B. D. B. (ausgestellt in Bonn am 26. November 1886) vorgelegt worden, welches sich ein Kaufmann W. Rehm aus Marburg durch einen ihm abhanden gekommenen Almeldechein verschafft habe. — Wir bringen diesen Fall zur Beachtung für andere Mitgliedschaften.

† **Aus dem Bezirke Hagen.** Gegenüber den vielfachen Vorschlägen zur Reorganisation unsers Gewerkevereins verstaten auch wir uns, unsre Meinung an dieser Stelle zu äußern, nämlich, daß wir nach den Ausführungen der Regierung bezüglich unsers Instituts — wobei wir zugleich nach Leipzig und Breslau blicken — und der Maßregeln gegen andere zentrale Vereinigungen übereinstimmend, daß uns kein andres Los beschieden sein wird, denn „wer merkt die Absicht nicht“?! Wir können uns somit dem Lüdenscheidener Bezirksversammlungsbeschlusse, die Z. K. K. aufzulösen und event. in eine Gauzusuffkasse umzuwandeln, nur anschließen, wobei in Betracht gezogen ist, daß eine Beitragserhöhung schwerlich durchführbar sei und man zum Eintritt in die Ortskrankenkassen doch über kurz oder lang (wie solches schon an verschiedenen Orten der Fall ist) gezwungen sein würde. Uebrigens dürfte der Eintritt in genannte Kassen so verwerflicher Natur nicht sein, wie es von manchem Kollegen hingestellt wird. Da dieselben durchschnittlich 13 Wochen lang Arzt sowie Medizin und 9 Mk. wöchentlich gewähren, bei 24 bis 30 Pf. Beitrag erkl. des Drittels der Prinzipale, so werden wir dabei eben so gut wenn nicht besser fahren als bei einer von Essen beschlossenen halbjährlichen Unterstützung bei 55 Pf. Beitrag, denn was Arzt und Apotheke kosten, wird der am besten wissen, der das Unglück hatte, damit Bekanntschaft machen zu müssen. Ferner gereicht es uns zur Genugthuung, durch Auflösung der Z. K. K. mit den faulen Elementen aufräumen zu können, die im Kampf ums Dasein wohl zur Kasse, aber aus Furcht vor dem „Herrn im Hause“ nicht zu uns gehören wollen. In oben angegebener Bezirksversammlung wurde u. a. auch Herr Karl Thönissen als Delegierter zur Generalversammlung vorgeschlagen, welcher speziell für vorgenannten Beschluß eintritt. Dies den Wählern zur Nachricht.

P. **Lüdenscheid i. W.** (Bezirksversammlung.) Am Sonntag den 5. September c. fand im Restaurant Wising hieselbst die 22. Bezirksversammlung des Bezirkes Hagen statt, welche ziemlich zahlreich (auch von Nichtmitgliedern) besucht war; außerdem war der Gauvorsitzer Herr Kleebauer-Essen erschienen. Aus der Bewegungstatistik geben folgende Zahlen hervor: Es feuerten im 2. Quartal 61 Mitglieder, vom 1. Quartal übernommen 54, eingetreten 1, zugereist 11, abgereist 9, zum Militär 1, ausgetreten 1, ausgeschlossen 4 Mitglieder. Ende des 2. Quartals verblieben 51 Mitglieder. Konditionslos war 1 Mitglied 2 Wochen nach § 2, krank 7 Mitglieder 16 Wochen. Die Einnahme der Allgemeinen Kasse betrug 396 Mk., der Z. K. K. 142,60 Mk., der Z. K. K. 364 Mk., Eintrittsgeld zur Z. K. K. 3 Mk. Die Ausgabe der Allgemeinen Kasse betrug 58,45 Mk., der Z. K. K. 223,50 Mk. Hierauf hielt Herr Kleebauer einen interessanten Vortrag über die augenblickliche Lage der Gehilfenorganisation und die Stellung derselben zu der beantragten Tarifrevision, welcher von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Einer gleichzeitig sich hieranschließenden Besprechung über die außerordentliche Generalversammlung folgte eine längere Diskussion, in welcher

hauptsächlich der Z. K. K. gedacht wurde. Aus der Debatte ging dann seitens der Herren Thönissen-Hagen und Mücking-Schwelm folgende Resolution ein, welche angenommen wurde: „Die heute in Lüdenscheid tagende 22. Bezirksversammlung des Bezirkes Hagen spricht sich nach Lage der Verhältnisse, falls eine Erhöhung der Beiträge notwendig wird, event. für Auflösung der Z. K. K. aus und bittet das Augenmerk auf Gau-Zusuffkassen und entsprechende Ausarbeitung bez. Statuten zu richten“. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wurde Hagen gewählt.

(\*) **Stuttgart.** Der Ernst der Zeit hat uns vor allem in der jüngsten Vergangenheit wie nicht minder in der Gegenwart öfter als uns lieb ist daran gemahnt, den Sinn fast ausschließlich auf Dinge zu richten, die geradeaus gesagt zu des Leibes Notdurft gehören; aber es läßt sich auch hier des Guten zuviel thun — heißt es doch in einem Buchdruckerliede: „Man kann doch wahrlich nicht bloß immer setzen und an der Presse stehen; man muß zuweilen sich doch auch ergötzen und (in den Gutenbergverein (nach hiesiger Lesart) gehn.“ Und dieser Verein ist es, welcher Freud' und (aber auch) Leid bereitet. Weshalb? Freude einfach deshalb, weil er ein „Vergnügungsverein“ ist, und Leid, weil das Vergnügen unter Umständen im Etat einer Buchdruckerfamilie nicht so recht eigentlich vorgelesen ist. Ein schwäbischer Kallauer sagt: „Was braucht denn a Bauer an Gut!“ ergo: was geht einen armen Buchdrucker-gesellen das Vergnügen an! Wer nun aber etwa hieraus schließen zu müssen glaubt, der Stuttgarter Gutenbergverein sei ein Ausbund seiner Gattung, der würde viel zu weit gehen und denen recht geben, welche behaupten, die vergnüglichen Unternehmungen dieses Vereins seien die Ursache davon, daß soviel ausgehulte Jungen Buchdrucker zu werden begreifen: ex lingua stulta veniunt incommoda multa. Es kommt verhältnismäßig wenig vor, daß der hiesige Gutenbergverein, obgleich er mehr als 600 Mitglieder zählt und außer seiner Hauptaufgabe, den Gesang zu pflegen und auszubilden, durch eine reichhaltige Bibliothek auch die geistige Fortbildung seiner Mitglieder anstrebt, öffentlich und im besondern im Corr. von sich reden macht. Vielleicht liegt das daran, daß ihm, wie angeedeutet, wenn er so laut wird, jedes Steigen der Kehrlingskala angekreidet werden könnte, so sehr es auch Thatsache ist, daß mancher, weil er nun einmal ein abgefagter Feind aller „Vereinsmeierei“ ist, wenn er das Johannisfest auf eigene Faust feierte, noch einmal soviel brauchte, um sich in die richtige Begeisterung zu versetzen, als ein Vereingter. In nicht ferner Zeit wird indes ein Ereignis eintreten, wo der Vielgeschmähte seinen Rücken noch zu ferneren Streichen hinhalten muß: die Feier des 25jährigen Bestehens des Gutenbergvereins. So ziemlich in gleichem Alter mit dem Corr., war der Verein für Stuttgart neben seiner geselligen Außenseite der Mittelpunkt, aus dem heraus die Wege zu durch des Lebens Ernst gekennzeichneten Zielen führten. Wie sich von selbst versteht, hat während dieses Vierteljahrhunderts in einem Vereine, wo die Liebe zur Sache — und sei diese Sache auch einmal das doch gewiß nicht sträfliche Bestreben, anderen eine fröhliche Stunde zu bereiten — der Sporn zu immer wieder neuer Ausdauer sein muß, manches mit dieser oder jener besonderen Eigenschaft ausgestattete Mitglied ein Können und Wollen für „die Allgemeinheit“ eingefleht. Aber taum dürfte die allbereitete Opferwilligkeit, die selbstlose Hingabe für den Stuttgarter Gutenbergverein bei anderen Mitgliedern eine gleichgradige sein als dies bei den Herren Karl Wenzler und Moritz Aldinger der Fall ist, der erstere Sängervorstand, der andre stellvertretender Dirigent und Senior des (Tiroler) Godlex-Quintetts; diese beiden Kollegen, in und mit dem Vereine zu Gesangsbeteranen geworden, aber nicht etwa zu ausgelebten, die unwandelbare Jugendfrische ihrer Stimmittel liefert vielmehr den Beweis, daß rechtzeitiges Aufheuchten auf einen edlen „Timbre“ konvergierend einwirkt. Möchte doch der Aufschuß des Gutenbergvereins, dessen Leitung wieder Herr Sulz übernommen hat, wenn er das Programm zu jener Feier entwirft, auch ein reales Anerkenntnis für Mitglieder, denen der Verein soviel verdankt, als Extranummer einfügen. Ist es doch nicht mehr als billig, daß wirkliches Verdienst, wo immer es auch zum Ausdruck gelangt, von denen gewürdigt werde, für die es aufgewendet wurde. Und daß der im Gesange liegende Aufwand kein unnützer ist, das erweist sich schon dadurch, daß Niederklang immer und überall wieder zum Quell erneuten Schaffens wird. Es hat den Anschein des so gern als Schlagwort benutzten „Personenkultus“, was an dieser Stelle über den hiesigen Gutenbergverein, dessen sämtliche Mitglieder auch dem U. B. D. B. angehören, gesagt wird; aber es mußte einmal gesagt sein, weil es nichts andres als fühlloses Egoismus bedeutet, wenn man aus mißverständlicher Kollegial-



ität selbst die Fröhlichkeit begeistert, auf die der Buchdrucker wie jeder andere Arbeiter nach des Tages oder der Woche Mühen ein Anrecht hat, das er sich so wenig verkümmern lassen soll, wie das der Mitbestimmung über die profanische Vorbedingung eines fröhlichen Mutes: den Arbeitslohn!

**H. Stuttgart, 13. September.** Am Samstag den 10. September fanden zwei Versammlungen statt; die erste war die der Verwaltungsstelle Stuttgart und hatte als einzigen Punkt die Aufstellung von Kandidaten für die demnächst stattfindende Generalversammlung der Z. K. K. auf der Tagesordnung. Es wurden fünf Namen aus die Kandidatenliste gestellt, wovon drei als Delegierte und zwei als Ersatzmänner zu wählen sind. Vorgefchlagen wurden die Herren Arend, Knie, Meßmer, Sieburg und Webel. Der von mehreren Seiten in Vorschlag gebrachte Vorsitzende (Werner) lehnte eine Kandidatur entschieden ab. — Bei der sich hieran anschließenden Mitgliedschaftsversammlung wurden die gleichen fünf Herren als Kandidaten nominiert. Der zweite Punkt der Tagesordnung hatte den Antrag auf Erhebung einer Tarifsteuer zum Gegenstand und wurde, nachdem vieles für und manches gegen denselben ausgeführt war, eine freiwillige Steuer von 20 Pf. pro Mitglied und Woche beschlossen und hierauf, da zu „Offene Fragen“ sich niemand zum Wort meldete, die Versammlung um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

## Rundschau.

Die Schlesische Zeitung schreibt: „In einem Berliner Korrespondenzblatte wird auf die maßlose Lehrlingszucht seitens solcher Geschäfte, deren Prinzipale sich, um den Gehilfenlohn zu sparen, fortwährend mit Lehrlingen behelfen, hingewiesen. In diese Kategorie gehören, wie weiter ausgeführt wird, nicht nur die kaufmännischen Lehrlings-Ausbeuteanstalten, sondern beispielsweise auch zahlreiche Druckereien, welche die Setzerarbeit von Lehrlingen verrichten lassen, dieselben aber vor die Thüre setzen, sobald sie anfangen Lohn zu fordern! Diese drastische Schilderung entspricht leider der Wirklichkeit. Nun aber liegt es auf der Hand, daß unter den dargelegten Verhältnissen von den „ausgelernten“ Lehrlingen des Handels und des Handwerkerstandes eine große, sich stetig mehrende Zahl brotlos bleiben muß. Was aber wird aus den stollenlosen jungen Leuten? Daß sie in die Reihe der ungelerten Arbeiter zurücktreten, daß sie da ihr Brot suchen, wo es sich, wie bei Erdarbeiten, beim Lasttragen zc., nur um Aufwendung der rohen physischen Kraft handelt, ist gewiß von den wenigsten zu erwarten; sehr vielen ist dies überhaupt unmöglich. Wer drei Jahre hindurch am Pult oder hinter dem Ladentische gestanden hat oder wer im Gewerbe der Buchdrucker, der Uhrmacher, der Buchbinder zc. thätig gewesen, ist meist nicht mehr geeignet, Eisenbahnchienen zu verladen und ähnliche Arbeiten zu verrichten. Aus der Kategorie dieser jungen Leute wählt, worauf die erwähnte Korrespondenz speziell hindeutet, das unredliche Geschäft, der Wucher und der Schwindel, vornehmlich seine Hilfskräfte. Ein nicht geringer Teil verfällt der Sozialdemokratie, dem Vagabondentum und der Verbrecherwelt. Nachdem einmal mit dem Prinzipie des Laissez faire gebrochen ist, nachdem die Gesetzgebung sich wiederholt mit dem Lehrlingswesen beschäftigt hat, kann es uners Grachtens keinem Bedenken mehr unterliegen, daß sie auch hier regelnd und ordnend eingreift. Was zu diesem Zwecke geschehen muß, wird sich finden, sobald erst die Notwendigkeit erkannt ist, daß dem Uebel gewehrt werden muß. Zunächst wird es Aufgabe der Statistik sein, festzustellen, in welchem Maße das Uebel obwaltet und in welchen Geschäftszweigen es vornehmlich seinen Sitz hat.“

In Nr. 99 berichteten wir über die wunderbaren Modaltäten, unter denen der Freiburger Anzeiger aus dem Eigentume der Herren Braun und Maukisch in den Besitz des Rates der Stadt Freiberg übergehen sollte. Neuerlich verlautet aber noch Wunderbareres über die fragliche Angelegenheit. Hiernach hat Herr Maukisch, wohlverstanden Herr Stadtrat Maukisch, das Blatt der dem Rat ausschließlich unterstehenden „Vorwärts“, „geheimt“ und zwar unter der Bedingung, daß Herr M. eine Rente von 4000 Mk. erhalte und der Anzeiger noch 60 Jahre in seiner Druckerei weiter gedruckt werde. Der Rat acceptierte diese kuriose „Schenkung“ und gedachte am 9. September auch die Stadtverordneten darüber mitzureden zu lassen, obwohl er das nicht nötig hatte. Wohl in der Annahme, daß die Stadtverordneten etwas anderes singen möchten als das Lob des geneigten Herrn Schenkebers, wurde die betreffende Vorlage jedoch im letzten Augenblicke wieder zurückgezogen.

Von Witt & Philipp in Hamburg liegt uns eine neue Preisliste für Oesterreich vor, welche Interessenten seitens der genannten Firma auf Verlangen gern gratis zur Verfügung gestellt wird. Wie alle Publikationen der Herren Farbenproduzenten zeichnet sich auch diese durch eine äußerst geschmackvolle Ausstattung aus, welche von den Firmen Gebr. Gruener in Berlin (Text) und Giesecke & Devrient in Leipzig (Umschlag nach dem Entwurf eines Hamburger Künstlers) hergestellt wurde.

„Mit Ausnahme des Kopfes ist das Blatt (der Statistische Lloyd) durchgängig aus Bourgeois und Petit Antiqua gesetzt“, sagt die Oesterreichisch-ungarische Buchdruckerzeitung in Nr. 32. Mit Ausnahme des Kopfes — haben der Herr Kollege schon ein Blatt gesehen, dessen Kopf aus Bourgeois oder Petit Antiqua gesetzt war?

In New Castle am Tyne wurde kürzlich die Druckerei der Northern-Daily-Expres-Company versteigert und zwar zu schauerhaften Preisen, obwohl sich viele Bieter eingefunden hatten. Zuerst kamen drei Fässer Druckfarbe daran, die für 25 Mk. weggingen. Dann erzielten drei Rollen Papier 6 Pf. pro Pfund. Die Zeitungsschriften wurden mit 14 Pf. die Werk- und Accidenzschriften mit 8—10 Pf. pro Pfund versteigert. Eine Maschine von Garrild & Sons (Conisbees Belle Savage-Maschine) mit Walzen und Siebflächen erzielte 265 Mk., eine Gally-Press 10 Mk., eine kleinformatige (8 $\frac{1}{2}$ :13 $\frac{1}{2}$ ) Zoll Hopkinsonische Presse 45 Mk., eine Victory-Notationsmaschine mit Feuchtapparat, Walzen, Walzenformen und vollständigem Vorlege 880 Mk., eine Warfede-Maschine mit zwei Anlegetischen 240 Mk., die Stereotypieeinrichtung 63 Mk. 59 Rahmen wurden mit 1 Mk. pro Stück und 19 Paar leere Schriftkästen mit 1,64 Mk. pro Paar verkauft.

### Briefkasten.

Sch. in F.: Lassen Sie sich einen Tarif kommen (aus Stettin, G. Reinte, Bergstraße 10). — R. in Köln: 2 Mk. — Treuen (Zeitung für Stadt und Land): „Rehbraten und Tanzvergüngen“ ist gut.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bekanntmachung.** Am 17. September wurden die Blanks-Vollmachten für die Delegierten sowie ein Zirkular, Verwaltungs-Angelegenheiten enthaltend, an die Gauvorstände versandt.

**Bezirksverein Oldenburg.** Bei Konditionsannahme im hiesigen Bezirke wolle man sich stets tarifmäßige Bezahlung sichern. In der Stadt Oldenburg beträgt das Minimum 21,50 Mk., in allen anderen Orten des Bezirks 20,50 Mk. Sobann wird daran erinnert, daß man sich in allen Vereinsangelegenheiten (mit Ausnahme derjenigen, die auf die Kasse bezug haben) mit dem Vorsitzenden in Verbindung zu setzen hat.

**Saarbrücken.** Da der seitherige Kassierer aus dem Verein ausgetreten ist, sind bis auf weiteres alle Gelder sowie Briefe zu richten an C. Sander, Wirtschaft Zur Laube.

### Bewegungs-Statistik.

**Dresden.** 2. Du. 1887. Es steuerten 662 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereist 43, vom Militär 7, abgereist 62, zum Militär 9, ausgetreten 4 (die Sezer Hermann Florenz aus Weichselburg, Traugott Gierd aus Bauhen, Bruno Anger aus Dresden und Karl Gölner aus Radeburg), ausgeschlossen 10 Mitglieder (nach § 7 des Vereinsstatuts: die Sezer Ernst Jul. Höppner aus Friedeburg und Josef Artmann aus München [letzterer zugleich auch wegen Resten], wegen Resten: die Sezer Max Mißbach, P. Wolf, beide aus Dresden, Arnold Sinning aus Neu-Morschen, Rudolf Braune aus Sayda, C. Friscke aus Wilsdruff, M. Bennenitz aus Chemnitz, G. Fröh aus Lobenstein und der Maschinenmeister A. Reichel aus Dresden), invalide 1 Mitglied, gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 638. — Konditionslos waren 85 Mitglieder 426 Wochen, krank 58 Mitglieder 263 Wochen.

**Oberhein.** 2. Du. 1887. Es steuerten 304 Mitglieder in 20 Orten. Neu eingetreten sind 7, zugereist 46, abgereist 40, ausgetreten 3 (die Sezer Karl Gieringer aus Kehl, Friedrich Butsch aus Karlsruhe und August Hünke aus Hörde), ausgeschlossen 4 Mitglieder (die Sezer Karl Flesch aus Achern, Otto Glaser aus Karlsruhe, August Peters aus Radeburg und der Drucker Fritz Möller aus Dortmund), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 275. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 255 Tage, krank 36 Mitglieder 614 Tage.

**Oergau.** 2. Du. 1887. Es steuerten 392 Mitglieder in 63 Orten. Neu eingetreten sind 11, zu-

gereist 33, vom Militär 2, abgereist 49, zum Militär 4, ausgetreten 2 (die Sezer Otto Berndt aus Guben und Otto Michaelis aus Rathenow), ausgeschlossen 9 Mitglieder (die Sezer Otto Prochnow, Emil Ruz, beide aus Kößlin, Paul Wendt aus Pyritz, Franz Falsett aus Kolberg, Joh. Standow aus Charlottenburg, Wilh. Klein aus Gumbinnen, Karl Bahr aus Schwedt a. O., Moritz Zachmann aus Kottbus und Billy Ehrenfest aus Steinau a. O.). Mitgliederstand Ende des Quartals 371. — Konditionslos waren 30 Mitglieder 973 Tage, krank 58 Mitglieder 1696 Tage.

**Schleswig-Holstein.** In Nr. 107 ist anstatt Timm Penning, S. aus Oldenswort, Penning Timm, S. aus Oldenswort zu lesen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zeber der Faktor Gerhard Wettermann, geb. in Holzwarden 1856, ausgelernt in Barel 1875; war schon Mitglied. — August Fittje in Oldenburg i. Gr., Jakobstraße 1.

In Ruhrt der Sezer Karl Maria Böcker, geb. in Rossenray bei Kamp 1865, ausgelernt in Wörs 1884; war noch nicht Mitglied. — E. Fövel in Duisburg, Ritterstraße 9.

### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. S.)

**Berlin.** Die Auszählung der Stimmzettel behufs Wahl der Delegierten zur Generalversammlung findet am Sonnabend den 24. September abends 9 Uhr im Restaurant Armin-Hallen, Kommandantenstraße 20, statt. Konditionslose wahlberechtigte Mitglieder wollen ihre Stimmzettel vorher im Vereinsbureau, Dresdener Straße 65, II., in Empfang nehmen.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Gesuch.

Ein im Accidenz-, Wert- u. Plattendruck tüchtiger, m. d. Deutzer Motor vertr. Maschinenmeister sucht m. dauernde Stelle. Off. bef. Sprung, Neu-Ruppin, Präsidentstraße 3.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei

in Stettin, mit bestem Materiale, sowie eine Buchdruckerei in der Niederlausitz und eine Buch- und Steindruckerei in Thüringen sind sofort anzahlunfähige Käufer zu verkaufen. Anzahl. 5 bis 10000 Mk. Werte Offerten zu richten an [650

Gutenbergs-Saus, Franz Franke, Berlin W., Mauerstr. 33.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Für einen tüchtigen Buchdrucker, der über etwas Kapital verfügt, ist Gelegenheit geboten, eine Druckerei mit Blatt in kleinem Orte jetzt oder in 1—2 Monaten zu kaufen. Anfragen vermittelt die Exped. d. Bl. unter Nr. 635.

## Zu verkaufen

eine König & Bauersche Maschine mittlern Formats sowie eine massiv gebaute Schneidemaschine. Reflektanten wollen sich melden unter T. U. 636 an die Exped. d. Bl.

Ein militärr. Herr, der zur Teilnahme an der Redaktion eines politischen Blattes (natl.) befähigt ist, findet bei der Befähigung entsprechendem Salär angenehme Stellung. Meldungen mit Probe der Schreibweise unter oh. R. 20 befördert Rudolf Woffe, Berlin SW. (B. 4402) [649

## Zweiter Galvanoplastiker

zum baldigsten Antritte gesucht. Offerten an Herzheim, Köln a. Rh., Frankstraße 29, einzusenden. [652

Ein junger Kinker

### Schriftseher

korrekt, mit allen Arbeiten vertraut, durchaus solid, sucht Mitte Oktober Kondition. Werte Offerten unter F. M. 638 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Ein tüchtiger Schriftseher

welcher mit dem Accidenzsaß so ziemlich vertraut, ebenso im Wert- und Zeitungssatz bewandert ist, selbständ. Arbeiter, wünscht seine Stelle nach Leipzig oder Süddeutschland zu verändern, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, sich im feinen Accidenzsaß noch etwas besser ausbilden zu können. Werte Offerten unter Chiffre 646 an die Exped. d. Bl. erbeten.

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11100 Exemplare.**

**Anzeigen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsknotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

### Ein junger Maschinenmeister

der im Accidenz-, Zeitungs- und Werbdruk tüchtig und mit dem Gasmotor vertraut ist, sucht Stelle. Werte Offerten an **R. Hinz**, Hamburg, Nicolaistraße 23. [647]

Ein junger tüchtiger [648]

### Maschinenmeister

sucht Kondition. Werte Offerten an **Oskar Schiffer**, Königsberg i. Pr., Rosenstraße 8. (H. 81494a)

### Schliesskeile

(Hempels) à Sort. 8 Mk. und 11,50 Mk.; Schlüssel dazu à 2 Mk. und 2,20 Mk. Schliesszeug, schmiedeeisernes, System Marinoni. Hölzles Universal-Schliesszeug, Schliesskeile und Stege (hölzerne).

### Paul Härtel

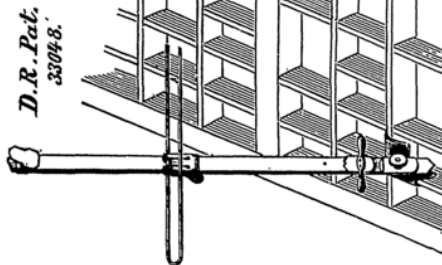
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien **Reudnitz-Leipzig.**

### Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

### Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravir-Anstalt Metallwarenfabrik für Stempel-Utensilien **Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.** Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



### Anlegeapparate

sehr bewährt an Buch- und Steindruckschnellpressen. Bei schnellerem Gange der Maschine besseres Passen und weniger Ausschuss als beim Punktieren. Auf Wunsch wird gern weitere Auskunft erteilt.

**Karl Kiess,**  
mechan. Werkstätte, Stuttgart.

### Seine Visiten-Karten

mit Buchdruckerwappen in sauberstem Farbendrucke mit Prägung. In 6 Farben.

In Schachtel verpackt pro 100 Stück 5 Mark.

**Rudolf Schwendemann, Solothurn.**

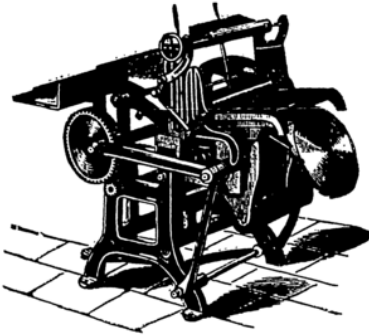
In Deutschland durch die Exped. des Corr.

### Kontobücher für Buchdruckereien.

Memorial (Berechnungsbuch für Druckarbeiten) 200 Blatt stark in Leinwandband. Preis 10 M. do., 100 Blatt stark. Preis 7 M. 50 Pf. Kalkulationsbuch für Werke, 200 Blatt stark in Leinwandband. Preis 7 M. 50 Pf. do., 100 Blatt stark. Preis 5 M. Papierlagerbuch, 200 Blatt stark. 7 M. 50 Pf. do., 100 Blatt stark. Preis 5 M.

Gautsch-Diplome, schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechenden Text versehen, gross Folio. Preis 1 M., empfiehlt **Alexander Waldow, Leipzig.**

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

## Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengrösse	23 : 33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26 : 38	900 „
„ III.	„	30 : 42	1100 „
„ IV.	„	34 : 48	1400 „

### J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung **Offenbach a. Main.**



**Zierow & Meusch**  
**Messinglinien-Fabrik**

Galvanoplastik, Stereotypie  
**LEIPZIG.**

### Den Herren Zeitungsverlegern

empfehle die in meinem Verlag erscheinenden vier- und achtsseitigen

### Muffrierten

## Unterhaltungsblätter

als zugkräftige **Samstagsbeilage.** Gebienger Inhalt, vortreffliche Illustrationen, gute Ausstattung, günstige Bedingungen.

**Max Babenzien**  
**Rathenow.**

40]

### An sämtliche Buchdruckerhilfen Leipzigs!

Freitag den 23. September abends 1/9 Uhr findet im **blauen Saale** des **Kristallpalastes** eine

### Allgemeine Buchdrucker-versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Regelung der Unterhaltungsfrage. 2. Stellungnahme zum projektirten Arbeitsnachweise. 3. Verschiedenes. — Wir sehen einem pünktlichen und zahlreichen Besuch entgegen.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.  
**Emil Böhme, Vors.**

### Den Mitgliedern des Gaues Rheinland-Westfalen

empfehlen wir als Delegierten zur demnächstigen Generalversammlung einen Mann, dem sowohl die Reorganisations- als auch die Tariffrage, unsre Leib- und Magenfrage, so recht am Herzen liegt. Es ist dies der Vertreter des 8. Kreises der Tarifgemeinschaft Herr **Friedrich Schröder** in **Köln.**

**Wilhelm a. Rh.** Unus pro multis.

### Herr C. W. Mann aus Köln

wolle schleunigst seine Adresse behufs Kondition an den **General-Anzeiger** in **Hamm i. W.** abgeben. [645]

### Leipziger Abonnement!

Den verehrlichen Abonnenten in Leipzig hierdurch zur gef. Kenntnissnahme, daß vom 1. Oktober d. J. ab der Vertrieb des Corr. in die Hände des Invaliden Herrn **Ernst Stephan** übergeht. Infolge dieses Personenwechsels können wir fortan den Corr. nur gegen **Vorausbezahlung** liefern. Reste sowie Wochenzahlungen sind demnach nicht mehr zulässig. Bisher entstandene Reste sind an Herrn **Weigel** zu bezahlen. **Die Expedition.**

**Inseraten** (im Anzeigerente pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portoerparnis halber, der Betrag beizufügen.

**Offerten** ist eine Freimarke zur Weiterfertigung beizulegen.

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

### Gott grüss' die Kunst!

Prächtiges Tableau in fünffachem photograph. Tondruck auf Chromo-Carton in Grösse von 39 x 51 cm.



Verkleinerte Kopie in Schwarz.

Durch Hinzufügung seines eignen Kopfbildes sieht man sich in seiner Kunst beschäftigt und gibt das Tableau einen ebenso schönen wie originellen Zimmerschmuck. (Siehe auch die hierauf bez. Rundschauotiz in Nr. 80.)

Wiederverkäufern Rabatt.

Preis: Ohne Rahmen Mk. 1,50. Mit prachtvollem Antik-Rahmen Mk. 3,50. Geg. Einsend. v. 2 Mk. resp. 4 Mk. Franko-Zusendung.

Zu beziehen von der Verlags-Anstalt: **Hermann Sachse** in **Halle a. S.** u. **Stuttg.** Schwabstr. 1.

Ständige Vertreter allerwärts gesucht.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von **Franz Sulz** in **Stuttgart.**

Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in **Leipzig-Reudnitz.** — Druck von **Julius Meiser** in **Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.** Papier von **Berth. Sieglismund & Co.** in **Frankfurt a. M.**